



# AUGEN BLICK MAL!

Thema:

Gewaltfrei miteinander reden

Oktober / November 2024



Katholische Impulse und Infos für  
Bruck, Tennenlohe und Eltersdorf

## Dankbarkeit

In unserer hektischen Welt, in der wir ständig nach mehr streben – mehr Erfolg, mehr Besitz, mehr Anerkennung – vergessen wir oft, innezuhalten und für das dankbar zu sein, was wir bereits haben. Dankbarkeit ist nicht nur eine Tugend, sondern auch ein Weg zu innerem Frieden und wahrer Zufriedenheit. Dankbarkeit ist die Anerkennung und Wertschätzung für die Dinge, die wir erhalten haben, seien es materielle Güter, Unterstützung, Liebe oder Erfahrungen. Es ist ein bewusstes Erkennen des Guten in unserem Leben und das Gefühl der Verbundenheit und Zufriedenheit, das daraus entsteht. Im 1. Thessalonicher 5,18 heißt es: „Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ Diese Worte erinnern uns daran, dass Dankbarkeit eine Haltung ist, die wir in allen Lebenslagen einnehmen sollen. Egal ob in guten oder in schwierigen Zeiten, Dankbarkeit hilft uns, den Fokus auf das Positive zu richten und Gottes Güte zu erkennen. Dankbarkeit zu empfinden, wenn alles gut läuft, ist einfach. Doch wahre Dankbarkeit zeigt sich in schwierigen Zeiten. Es geht darum, auch in Herausforderungen das Gute zu erkennen – sei es eine Lektion, eine unerwartete Unterstützung oder die innere Stärke, die man entwi-

ckelt. Wenn wir lernen, selbst in schwierigen Situationen dankbar zu sein, finden wir oft Trost und Hoffnung.

Denken Sie an die Menschen, die Ihr Leben positiv beeinflusst haben. Nehmen Sie sich Zeit, diesen Menschen Ihre Dankbarkeit auszudrücken, sei es durch ein persönliches Gespräch, einen Brief oder eine kleine Geste der Wertschätzung.



Bild: Irene Urff  
In: Pfarrbriefservice.de

Im November erinnern wir an die Menschen, die uns geholfen haben und die bereits von uns gegangen sind. Diese besonderen

Menschen haben uns mit ihrer Liebe, ihrer Weisheit und ihrer Unterstützung begleitet. Sie haben uns in schwierigen Zeiten beigestanden, uns ermutigt und uns gezeigt, was es bedeutet, selbstlos zu geben. Ihre Taten und Worte haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen und uns geholfen, zu den Menschen zu werden, die wir heute sind.

Beginnen und beenden Sie jeden Tag mit einem Dankgebet. Nehmen Sie sich jeden Abend ein paar Minuten Zeit, um drei Dinge aufzuschreiben, für die Sie an diesem Tag dankbar sind. Dies kann Ihnen helfen, eine dauerhafte Haltung der Dankbarkeit zu entwickeln. Ich bedanke mich bei Ihnen/Euch allen für Ihre Gebete und Unterstützung.

Lasset uns zusammen beten:  
Lieber Gott, ich danke Dir für diesen neuen Tag und die vielen Segnungen, die Du mir schenkst. Danke für die Liebe, die Familie, und die Freunde, die mein Leben bereichern. Danke für die Gesundheit, die Nahrung und das Dach über meinem Kopf. Hilf mir, immer dankbar zu sein, auch in schwierigen Zeiten. Gib mir die Weisheit, Deine Güte in allen Dingen zu erkennen. Amen.

P. Sunny John OCarm

## Inhalt

Impuls .....	2
Unser Thema: Gewaltfrei miteinander reden .....	3-7
Heilig Kreuz, Bruck .....	8-9
St. Kunigund, Eltersdorf .....	10-11
Seelsorgebereich .....	12-15
Heilige Familie, Tennenlohe .....	16-17
St. Peter und Paul / St. Marien, Bruck .....	18-19
Seite für Kinder .....	20
Zum Nachdenken .....	21
Termine .....	22
Wichtige Kontakte auf einen Blick .....	23

Titelbild: Herbst © S. Walter

## „Wir müssen reden – wie sollten wir sonst leben“

„Wir müssen reden!“ Wie geht es Ihnen damit? Ein freundliches Angebot? Bisher aufgeschoben, aber jetzt soll's zur Sprache kommen!

„Man hat uns dazu erzogen, unsere Angst wichtiger zu nehmen als unsere eigenen Bedürfnisse nach Sprache und Klarheit und während wir schweigend auf den letzten Luxus eines angstfreien Zustands warten, werden wir an dem Gewicht dieses Schweigens ersticken“ (Andre Lorde). Unser Schweigen kann manchmal positiv sein, aber oft ist es die Angst, nicht ernst genommen oder verurteilt und in eine bestimmte Ecke abgeschoben zu werden. Zu sprechen bedeutet meist, Stellung beziehen, Haltung zeigen und damit eventuell angreifbar werden.

In einer Gesellschaft, die sich im Politischen, Sozialen, aber auch im Kulturellen und Religiösen immer mehr in scharf abgegrenzte Gruppen aufteilt, ist es besonders wichtig, miteinander ins Gespräch zu kommen. Bei abgegrenzten Gruppen sprechen wir heute oft von einer „Blase“ aus lauter Gleichgesinnten, die nicht mehr zum Dialog bereit sind. Die eigene Position gewinnt absolute Bedeutung und an der daraus folgenden Weltsicht gibt es nichts zu rütteln. Von außen, also von anderen Erkenntnissen und Erfahrungen dringt nichts mehr durch. Immer wieder werden auch theologische Argumente vorgebracht beziehungsweise das Christ-sein wird für antidemokratische, sowie queer- und transfeindliche Agitation instrumentalisiert. Je dürftiger und schwieriger Begegnungen und Gespräche werden, desto mehr unterliegen solch abgespaltene Gruppen der Versuchung, in ein Denken und Unterscheiden zu



Bild: Christian Schmitt (Collage) / Michael Wittenbruch (Hintergrund) / geralt (Illustration) / Peter Weidemann (Füllmuster)  
In: Pfarrbriefservice.de

verfallen, das nur noch Schwarz und Weiß kennt oder in fundamental richtig beziehungsweise fundamental falsch einteilt.

Aber nur wo Menschen einander ernsthaft zuhören und sich ehrlich mitteilen, lassen sich Konflikte bearbeiten und die gefürchteten Gewinner-Verliererspiele auflösen (M. Rosenberg).

Wir werden täglich von einer Menge an Nachrichten und Bildern, von Falschmeldungen und Halbwahrheiten überschwemmt, bewusst wird eine immer aggressivere Sprache gewählt und Menschen damit „fertig gemacht“. Wie können oder sollen wir als christliche Gemeinde damit umgehen? Eine Ordensfrau sagte vor kurzem in einem Interview: Ganz bestimmt ging gewaltiges Vertrauen verloren. Am stärksten hat es uns als Kirche getroffen. Vertrauen zu erwecken und zu stärken gehört jedoch zu unseren Grundaufgaben. Und sie stellt die Frage: Können wir da so weitermachen wie bisher? Die Sehnsucht nach Vertrauen besteht ja weiterhin.

Können wir als Christen in die-

sem Suchen eine Chance entdecken?

Schaffen wir es, nach vielen Verlusten, Skandalen und Verbrechen klare Kante zu zeigen? Mehr Ehrlichkeit, mehr Offenheit, Eingestehen von Versagen und Schuld und dann mit neuem Stehvermögen und einer neuen Haltung

verloren gegangenes Vertrauen wieder wecken und hervorlocken, wäre das nicht eine sinnvolle Aufgabe? Dass Menschen miteinander ins Gespräch kommen, Vorurteile abbauen, achtsam miteinander umgehen und Solidarität sich entfaltet, könnte zur Kernkompetenz unserer Gemeinden werden.

Wir brauchen solche offenen Räume des Dialogs, wo verschiedene Perspektiven zu den Problemen unserer heutigen Gesellschaft willkommen sind, wo durchaus kontrovers diskutiert wird, ob Waffenlieferungen in die Ukraine sinnvoll oder die derzeitigen Abschiebungen von Flüchtlingen nur taktische Wahlmanöver sind und im Grunde unseren europäischen Menschenrechten widersprechen.

Seit Jahren erleben wir ein übermächtiges Erstarken der Rechtsextremisten und -populisten. Was wir bei den großen Demonstrationen gegen den Rechtsextremismus in vielen Städten erlebt haben, das müssen wir jetzt auch für uns als einzelne einfordern, nämlich aktiv werden und das Recht zum Mitbestimmen akti-

vieren. Das ist das Kennzeichen für die Vitalität von Demokratie, dass so etwas passiert.

Wir sind und dürfen stolz darauf sein, in einem christlich geprägtem Land in Freiheit leben zu können. Wir dürfen aber auch zu Recht verlangen, dass Menschen, die bei uns leben, unsere Grundrechte wie Geschlechtergleichheit, Religions- oder Meinungsfreiheit achten und schützen und ein echtes Miteinander frei von Hass und Intole-

ranz ermöglichen. Die meisten von uns sind mit einer Sprache aufgewachsen, die uns ermutigt zu vergleichen, zu fordern und Urteile zu fällen. Wichtig ist darüber hinaus aber auch, uns bewusst zu sein und benennen zu können, was wir fühlen und brauchen (M. Rosenberg).

Ich bin überzeugt, unsere Welt heute braucht uns Christen, unsere Botschaft und Haltung, die beitragen zu einer Kultur der Sorge um unsere Mitmenschen,

zu einer Kultur des tiefen Respekts vor der Andersartigkeit des Anderen, zu einer Kultur der Wertschätzung für jedes Lebewesen. Dies ist für uns Christen eine starke, aber auch großartige Herausforderung, für die es sich zu leben lohnt.

P. Richard Winter, OCarm

### Was haben Giraffe und Wolf mit der Gewaltfreien Kommunikation (GFK) zu tun?

*Christian Schmitt, Redakteur bei Pfarrbriefservice.de interviewt die Mediatorin Tessa Bertram.*

Tessa Bertram: Mit Giraffe und Wolf als Handpuppen bringe ich gerne Kindern die Gewaltfreie Kommunikation näher. Das ist so viel anschaulicher als nur die trockene Theorie. Ab der 3. Klasse, im Alter von neun oder zehn, funktioniert das schon sehr gut. Die Giraffe kommuniziert dabei so, wie es die GFK lehrt. Der Wolf haut die Sachen raus, wie ihm die Schnauze gewachsen ist. Er beschuldigt, droht, greift an. Also: „Du bist schuld.“, „Geh da weg, du nervst.“, „Lass das, sonst haue ich dir eine runter.“ Die Giraffe fragt nach, was gerade los ist, und bleibt stets bei sich und ihren eigenen Gefühlen. Sie zeigt nicht mit dem Finger auf andere. Im Prinzip macht sie das so wie in den vier Schritten der GFK. Ihre Haltung ist freundlich. Sie versucht herauszufinden, was die Bedürfnisse sind, die dahinter liegen.

*Das klingt so, als sei die Giraffe einfach „netter“ als der Wolf ...*

Tessa Bertram: Nein, das würde dem Konzept der GFK nicht entsprechen. Die Giraffe steht zu ihren eigenen Gefühlen und Bedürfnissen und benennt diese auch klar nach außen. Ein kleines Beispiel: Sie hat sich mit je-

mand verabredet und der- oder diejenige erscheint nicht. Nach einer Weile ruft sie vielleicht dort an und sagt: „Du, wir wollten uns doch um 9 Uhr treffen. Ich bin hier und warte schon eine halbe Stunde auf dich. Ich merke, ich bin jetzt richtig verärgert (Gefühl), weil mir Planbarkeit (Bedürfnis) wichtig ist und auch ein sinnvoller Umgang mit meiner Zeit (Bedürfnis). Gleichzeitig hätte ich gerne Klarheit (Bedürfnis). Magst du mir erklären, warum du noch nicht da bist? (Offenheit für die Situation des anderen). Bitte sag mir, bis wann ich mit dir rechnen kann! (Bitte)“. Der Wolf dagegen würde nach einer Stunde anrufen und wütend ins Telefon jaulen: „Für 9 Uhr waren wir verabredet, jetzt ist es 10 Uhr. Das ist einfach nur unverschämt von dir, dass du mich hier warten lässt.“ – Nach einem solchen Vorwurf, noch dazu in diesem unfreundlichen Ton, ist es manchmal schwer, wieder in einen konstruktiven Dialog miteinander zu kommen.

*Warum handeln die beiden so unterschiedlich?*



Bild: Christian Schmitt  
In: Pfarrbriefservice.de

Tessa Bertram: Die Giraffe hat ein unglaublich großes Herz. Sie ist ja das Landtier mit dem größten Herzen. Sie hat keinen Stress mit niemandem. Sie ist keine Bedrohung. Der Wolf ist ein Angriffstier. Das hat gar nichts mit dem bösen Wolf zu tun, so wie im Märchen. Er wird nicht verteufelt. Es liegt in seiner Natur, dass er andere jagt, aber sein Wesen ist nicht böse. Wenn ich mit den Kindern arbeite, machen wir mit den Handpuppen oft Rollenspiele zu zweit. Der Wolf lernt im Laufe des Trainings, sich besser auszudrücken. Sein Verhalten bleibt nicht aggressiv, er hat die Chance zur Veränderung. Jede:r kann das.

Tessa Bertram ist Konfliktberaterin, Mediatorin und Moderatorin und lebt in Berlin.  
Kontakt: <https://www.tessabertram.de>

## Einfach menschlich!

Wenn ich ein Zauberer wäre, würde ich die Menschen befähigen, einander zu sehen, einander empathisch zu spüren, einander ohne Bewertung und Vorurteil zu begegnen und den Planeten zu einem menschlicheren Ort machen. Denn wo Verbindung ist, da gibt es keinen Hass, keine Ausgrenzung, keine Gewalt. Jeder ist gleich wertvoll, kann sein, wie er ist, bekommt, was er braucht und hilft gerne, dass es dem anderen auch gut geht. Freiheit statt Angst trägt den Tag! Ein lebendiges Miteinander voller Potential entsteht.

Eine Utopie? Freilich, doch mit der Gewaltfreien Kommunikation (GfK) hat Marshall B. Rosenberg der Welt einen gangbaren Weg hinterlassen, dieser schönen Vorstellung ein Stück näher zu kommen.

Für Rosenberg und alle, die sein Werk weiterführen, gibt es keine bösen Menschen! In seinem Menschenbild dient ausnahmslos alles, was ein Mensch tut, zur Erfüllung der eigenen Bedürfnisse. Diese teilen wir alle, egal welcher Kultur, Religion, Gruppe oder welchem Geschlecht beziehungsweise Alter wir angehören. Sie sind universell und abstrakt. Jeder andere kann verstehen, wie es sich anfühlt, wenn man sich beispielsweise mehr Respekt oder Sicherheit wünscht und dass man wütend oder ängstlich wird, wenn diese Bedürfnisse im Mangel sind. Der Zauber der GfK liegt nun darin, durch Selbsterforschung fähig zu werden, nicht nur zu wissen, welches Bedürfnis gerade im Mangel ist, sondern auch eigenverantwortlich aktiv werden zu können, um sich dieses Bedürfnis zu erfüllen. Man wird also fähig, die wahre Ursache des eigenen Unwohlseins zu erkennen, zu benennen und um konkrete Strategien zu bitten, muss



Bild: Christian Schmitt  
In: Pfarrbriefservice.de

aber den anderen nicht mehr für den Mangel verantwortlich machen. Das geschieht alles mithilfe der Kommunikationstechnik der Vier Schritte (Beobachtung, Gefühl, Bedürfnis, Strategie), ohne Du-Botschaft, Vorwurf, Verurteilung, Angriff oder Belehrung. Der Andere ist nur noch Auslöser für meine Gefühle, die mich darauf hinweisen, dass ich mir etwas wünsche. Und immer ist mir bewusst, dass es ihm mit seinen Bedürfnissen ganz genauso geht - er ist ein Mensch wie ich!

Der faszinierende Effekt dieses Perspektivwechsels wird mir als Trainerin für Gewaltfreie Kommunikation immer wieder am deutlichsten, wenn ich mit Paaren arbeite. Aus jahrelangem Vorwurfs-Pingpong werden im Coaching plötzlich ehrliche, authentische Gespräche, in denen all die Sehnsüchte auf den Tisch kommen. Die Überraschung ist oft groß, dass die Partner - einmal verstanden, worum es dem anderen wirklich geht - mit Freuden die Zufriedenheit des anderen unterstützen, da sie ebenfalls gesehen werden und ganz ohne Zwang dem anderen etwas Gutes tun dürfen. Marshall B. Rosenberg ging immer fest davon aus, dass jeder Mensch gerne dazu beiträgt, dass es dem Nächsten gut geht, wenn er das in Freiheit tun kann

- also ohne Angst, Charme, Manipulation oder ähnlichem. Die Strategien sind dann oft völlig banal, aber vollbringen wahre Wunder auf der Basis der Liebe und Verbindung, die in diesem Vertrauensraum auf Augenhöhe wieder spürbar werden.

Anwendbar ist die Gewaltfreie Kommunikation in jeder Art von Beziehung: mit mir selbst, den Kindern, den Kollegen, Nachbarn oder der Bäckereifachverkäuferin. Die Freude, mit anderen in Kontakt zu treten wächst in gleichem Maße, wie die Angst geht, sich zu zeigen und authentisch zu sein.

Die Haltung des „Du bist völlig okay und ich weiß, du tust dein Bestes!“, die genauso für mich wie für den anderen gilt, schenkt Toleranz und Selbstvertrauen. Neugierde macht sich breit, was hinter dem Handeln des anderen steckt und ob er sich zeigen mag, wenn ich ihm anbiete, ihm wertungsfrei zuzuhören. Das ist das gelebte „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ oder besser: „... und dich selbst!“ und ein Stück Paradies auf Erden.

Nadine Kürzdörfer

### Was bedeutet die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) für mich?

„Bleib nicht an der Oberfläche der Worte kleben. Höre auf das, was im anderen lebendig ist, höre seine Enttäuschung, seine Hoffnung, seinen Zorn, seine Trauer, sein Bedürfnis nach Zuwendung, Respekt und Liebe.“ Es sind solche Impulse aus der GFK, die mir gezeigt haben, dass GFK ein sinnvoller und nützlicher Lebensweg ist; der Respekt vor allem Lebendigen und ganz viel Achtsamkeit dafür. Nicht Kampf und Konflikt helfen weiter, sondern die Bereitschaft, die tiefsten Bedürfnisse im Gegenüber wahrzunehmen und darauf einzugehen. Dafür sind die vier Schritte der GFK hilfreich, aber eben nur ein Anfang.

Bobby Langer, Würzburg  
Freier Journalist, Lyriker, PR-Spezialist

Dieses „in dem jetzigen Moment sein“ und aus dem jetzigen Moment mich mit mir zu verbinden, zu erkennen, zu fühlen und auszudrücken, was in mir los ist, das ist das, was für mich die Haltung der Achtsamkeit mit der GFK verbindet. Wenn ich ganz präsent bin. Wenn ich wirklich mit meiner ganzen Aufmerksamkeit dabei bin und zuhöre, ... da fällt mir Momo ein, von Michael Ende, die so gut zuhören konnte ... ich spreche da gerne vom Wunder der Empathie. GFK bringt oft Lösungen, die ich mit dem Verstand nie hätte ergründen können oder die ich auf diese Weise nicht gefunden hätte. Das ist das, was mich so fasziniert.

Alexandra Andersen, Würzburg  
Gymnasiallehrerin, Trainerin Gewaltfreie Kommunikation und Achtsamkeit

Die GFK ist einerseits ein kompakter Übungsweg – ich sage manchmal Geländer – um in Gesprächen wohlwollend zum anderen und wohlwollend zu sich selber zu kommunizieren und andererseits ist es auch ein



pixabay.de

Wechsel der üblichen Perspektive, die meistens da ist. Die GFK lädt uns ein, aus den oft unbewussten Manipulationsspielen, die wir miteinander machen, auszusteigen und in gegenseitiger Wertschätzung und Freiheit uns zu begegnen.

Dekan Michael Pflaum, Erlangen  
Katholischer Priester, Buchautor

Wenn verschiedene Interessen aufeinander stoßen, ist immer die Frage: Wer setzt sich durch? Wer zieht den Kürzeren? Ist das der einzige Weg oder geht es auch anders? Die „Gewaltfreie Kommunikation“ nach Marshall Rosenberg zeigt einen anderen Weg und hilft zu sehen, was jede/r von uns braucht und unterstützt uns darin, uns selbst und anderen gerecht zu werden.

Dr. Elisabeth Schieffer, Freiburg  
Theologin, Trainerin Gewaltfreie Kommunikation

Im Konzept der GFK geht es dar-

um, mir klarzumachen, das bin ja ich, das sind meine eigenen Bedürfnisse. Wenn ich gleichzeitig auch offen bin für den anderen, dann können wir darüber sprechen. Wenn ich dagegen in der Haltung ankomme, das muss jetzt nach meinem Willen laufen, dann werden wir keine gemeinsame Lösung finden. Wir sind alle so unterschiedliche Individuen, auch innerhalb der Kirche gibt es sehr viele Strömungen und Meinungen ... wir müssen uns austauschen, damit wir eine gemeinsame Ebene finden und das Gute erhalten können.

Tessa Bertram, Berlin  
Mediatorin und Moderatorin

Unsere Sprache ist auf das Engste mit unserem Denken, Fühlen, Wünschen und Bedürfnissen verbunden. Die GFK setzt genau dort an und fragt nach den Möglichkeiten, sich besser zu verstehen. Für mich ein spannender und positiver Lernweg: Was fühle ich gerade, welches Bedürfnis steht dahinter? Es war für mich ein Schritt in mein eigenes Inneres, in dem ich mich weit weniger auskannte, als ich dachte. Und es ist mir bis heute eine große Hilfe, mit den Bedürfnissen meiner Mitmenschen, ihren Gefühlen und Bitten besser umzugehen. Angesichts gegenwärtiger Kriege und auch alltäglicher Konflikte ebnet dieser Ansatz einen Weg in eine solidarischere und friedlichere Gesellschaft.

Michael Wittenbruch  
Schulreferent im Erzbistum Köln

Gewaltfreie Kommunikation ist für mich keine Technik. Auch keine neue Strategie, um meine

Wünsche und Bedürfnisse durchzusetzen. Es ist ein Sich-Einlassen, ein Offensein, ein Hin-hören auf die Bedürfnisse, die gerade lebendig sind. Da gibt es meine eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse meines Mitmenschen. Gemeinsam gehen wir ein kleines Stück Weg, diese Bedürfnisse anzuerkennen. Wir geben ihnen und uns Raum. Der Rest ergibt sich meist von ganz alleine. Das wichtigste ist freilich, dass ich mir auch die Zeit dafür

nehme, was im hektischen Alltag oft nicht leicht fällt. Aber wenn es gelingt, dann geschehen oft kleine Wunder.

Christian Schmitt, Karlstadt  
Online-Redakteur Pfarrbriefservice.de

Die GFK ist eine Selbsterkundungspraxis, mit dem Ziel besser zusammen leben zu können. Im Kern geht es darum, die Bedürfnisse zu klären, meine eigenen Bedürfnisse und die der anderen, also eine radikale Bedürfnisori-

entierung. Oft wird GFK als reine Kommunikationsmethode, also zum Beispiel als „Rhetorikschulung“ missverstanden, doch im Grunde ist es fast eine Heilungs-, Friedens- und Versöhnungsarbeit.

Dr. Martin Horstmann, Köln  
Studienleiter Melanchthon-Akademie

Zusammenstellung: Christian Schmitt  
Quelle: Pfarrbriefservice

## Eine Sprache, die dem Leben dient: Gewaltfreie Kommunikation

Gewaltfreie Kommunikation (GFK) ist ein friedensstiftendes, auf Empathie basierendes Kommunikationskonzept. Der Begriff – englisch: „Nonviolent Communication“ – wurde Ende des 20. Jahrhunderts von dem US-amerikanischen Psychologen Marshall B. Rosenberg geprägt. Die Grundannahme lautet, dass jeder Mensch zu jedem Zeitpunkt verschiedene Bedürfnisse hat. Dazu gibt es unterschiedliche Strategien, sich diese Bedürfnisse zu erfüllen. Darüber, welche Strategie die richtige ist, geraten Menschen manchmal in Streit, beispielsweise wenn sie von unterschiedlichen Kulturen geprägt sind. Auch können die gewählten Strategien selbst miteinander kollidieren.

Eine wertschätzende innere Haltung des achtsamen Hinhörens beziehungsweise Hinsehens ist die Grundlage, sowohl mit sich selbst als auch mit seinen Mitmenschen in Verbindung zu kommen. Hieraus erwächst die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse klarer wahr- und anzunehmen und die Bedürfnisse des oder der anderen zu hören beziehungsweise zu sehen und als gleichberechtigt anzuerkennen. In diesem gemeinsamen Raum entsteht ein Bewusstsein, aus dem heraus die Beteiligten

nach angemessenen Strategien suchen können, mit denen alle einverstanden sind.

Rosenberg entwickelte für das Einüben der GFK den Prozess der „Vier Schritte“: Der erste Schritt besteht darin zu beobachten, ohne dabei zu bewerten, anzuklagen oder zu urteilen – „Was ist gerade los?“ Im zweiten Schritt folgt die Wahrnehmung der eigenen Gefühle, die aus der konkreten Situation heraus entstanden und in dem Moment lebendig sind. Der dritte Schritt nimmt die dahinter liegenden, unerfüllten Bedürfnisse in den Blick. Gelingt dies, ist es viertens möglich, eine neue Strategie zu

entwickeln und gegebenenfalls eine konkrete, ehrliche Bitte zu äußern.

Für viele Menschen, die GFK anwenden, ist sie gelebte Friedensarbeit, egal ob in der Alltagskommunikation mit Nachbarn und Freunden, für Konfliktlösungen im beruflichen Kontext und sogar im politischen Bereich. Überall dort, wo Menschen in Konflikte verstrickt sind, kann die Praxis der GFK dazu beitragen, friedliche, von gegenseitigem Verständnis und Wohlwollen getragene Lösungsstrategien zu finden.

Quelle: Christian Schmitt  
In: Pfarrbriefservice.de



Bild von Gerd Altmann auf Pixabay

### Kommunikation ist das A und O, eine Einladung zum Stehcafe in Heilig Kreuz

"Ich sei der „social man“ in unserem Pastoralteam" – so bezeichnete mich oft der Leitende Pfarrer, mit dem ich die letzten neun Jahre zusammengearbeitet habe. Ich hätte nämlich bei unseren Besprechungen immer nochmal nachgefragt, um unklare Dinge genauer zu klären; ich hätte bei unterschiedlichen Meinungen im Team versucht, auch den Hintergrund für die einzelnen Positionen herauszuhören, und ich hätte bei Diskussionen und Debatten das jeweils Verbindende gesucht, um so eventuell zu einem Kompromiss zu gelangen (was aber nicht immer geht, und auch nicht immer sein muss!) – kurzum: mir sei das Gespräch zwischen den Menschen, der Austausch untereinander, Information und Transparenz – eben die KOMMUNIKATION, sehr wichtig gewesen! Ja, als „social man“ erlebe ich die „Kommunikation“ – egal ob im Berufsleben oder im privaten Bereich – als etwas sehr Wertvolles, Bereicherndes und Hilfreiches! Deshalb empfinde ich es auch als sehr schade, wenn keine oder zu wenig Kommunikation ist, wenn Besprechungen gar nicht stattfinden oder immer wieder verschoben werden, wenn „der Gesprächsfaden gerissen ist“ und Menschen nicht mehr miteinander reden, wenn manche „einfach nichts mehr voneinander wissen wollen!“ Denn: trotz unterschiedlicher

Meinungen oder auch gegensätzlicher Einstellungen könnte man ja dennoch miteinander in Kontakt bleiben oder sich zumindest gegenseitig respektieren; und es muss auch nicht gleich zu Spaltungen oder aggressivem, extremistischem Verhalten kommen, wie es in unserer Gesellschaft und in den „sozialen“ Medien heute leider oft der Fall ist.

Zudem gibt es im Leben – Gott sei Dank – immer wieder auch Beispiele, wie verschiedene Positionen – wenn sie denn konstruktiv erörtert werden – letztlich auch zu einem guten Ergebnis führen können!

Kommunikation besteht für mich immer aus Reden und Zuhören! Beides muss möglich sein, beides muss wertschätzend erfolgen, wenn ein echter, ehrlicher Dialog entstehen soll!

Und über das Reden und Zuhören hinaus kann Kommunikation auch durch mein Verhalten, durch mein Tun oder Nicht-Tun geschehen: Paul Watzlawick, ein großer Kommunikationsforscher, hat einmal gesagt: „Man kann nicht nicht-kommunizieren.“ Mit anderen Worten: egal wie wir uns verhalten, wir senden immer gewisse Botschaften aus. Und manches Bild-Wort erzählt ja sozusagen genau davon, wie wir auch non-verbal miteinander kommunizieren, zum Beispiel: „Wenn Blicke töten könnten“ oder „er/sie hat mich keines

Blickes gewürdigt“ oder ganz konkret betrachtet: gehe ich auf jemanden zu oder wende ich mich von jemanden ab, lächle ich oder zeige ich ein mürrisches Gesicht ... Insofern haben auch Gestik und Mimik eine große Bedeutung für unsere Kommunikation, für unser Miteinander!

Meine Gedanken zu diesem faszinierenden Thema „Kommunikation“ möchte ich mit einem Hinweis auf ein sehr positives und lobenswertes Projekt abschließen. Seit vielen, vielen Jahren läuft dies – getragen von Ehrenamtlichen – in der Pfarrei Heilig Kreuz: das Stehcafe nach dem sonntäglichen Gottesdienst!

Hier können Menschen miteinander ins Gespräch kommen, können Begegnungen stattfinden, können „neue“ Gottesdienstbesucherinnen und -besucher mit „alten“ in Kontakt treten, können Neuzugezogene erste Informationen erhalten und – wenn's gut läuft – einen Einstieg in ihre neue Umgebung, ihre neue Gemeinde finden und so Kirche als etwas Positives, im wahrsten Sinne des Wortes „Ansprechendes“ erfahren.

Danke für dieses Projekt, danke für diese Art der wertschätzenden Kommunikation!!!

Leo Klinger

### Gemeinde begleitet

## Nachruf Margrit Vollertsen-Diewerge

Am Freitag, 23. August 2024, hat uns die traurige Nachricht erreicht, dass unerwartet, mitten im Alltag, wie immer voller Aktivitäten, unsere liebe Margrit uns verlassen hat. Margrit Vollertsen-Diewerge war eine außergewöhnliche, beeindruckende Frau. Sie arbeitete als mutige, freie Journalistin für die Erlanger Nachrichten. Sie war im Verband Deutscher Schriftsteller. Sie hatte eine eigene Kolumne. Unermüdlich setzte sie sich für Tierschutz und Tierrechte ein: Sie leitete die Arbeitsgruppe ÄgT in Erlangen. Ihr gelang es, das einzige behördlich genehmigte Tierdenkmal Deutschlands, am Bohlenplatz in Erlangen aufzustellen, als Mahnmal: „Tiere haben Rechte“. Monika Ritter aus Kalchreuth bekam den Zuschlag. Margrit wurde von Ulrike Roos von Rosen, Bayerischer Rundfunk, angeschrieben wegen eines Beitrages zur Reihe „Literarische Landschaften Bayerns“. So schrieb Margrit „Frankens verborgene Schätze“, ein Teil ihres Zyklus „Shakespeares neueste Bühnenstücke“. Es entstanden sechs Kurzvideos, besprochen von Margrit Vollertsen-Diewerge und Meike Hess, verfilmt von Carsten Galle, bei YouTube anzuklicken.

Mit ihrem Bildungsprojekt: „Schulen – Sprachen – Partner/Freundesstädte“ wollte sie zur interkulturellen Verständigung beitragen, und somit auch zum Frieden! Sie schrieb 12 Märchen, illustriert von den Schulen. Ihre Märchen wurden in die Sprachen der Länder übertragen, in insgesamt 24 Sprachen. Ihr Beweggrund war: „Sprachen überwinden Mauern!“ Den Band „Insel ohnegleichen“ widmete Margrit den Behinderten als ihren Beitrag zur Inklusion. Dafür wurde sie von Bundespräsident Gauck ausgezeichnet.

Margrit nahm stets am aktuellen Alltag teil und hatte immer ein Augenmerk auf die besonderen Ereignisse der Gegenwart.

So schrieb sie anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Emmy-Noether-Gymnasiums das Theaterstück „Emmy Noether – Das Mathematikgenie“ und setzte es auch für die Aufführung in der Aula um. Sie schenkte dem Gymnasium dieses Stück beim Festakt.

Margrit gründete eine eigene Theatergruppe, die „Shakespirits“. Sie hatte den Traum eine Art „Global Theatre“ à la Shakespeare, in Erlangen entstehen zu lassen. Es gab szenisches Theaterlesen im Kulturforum Logenhof, im Garagenhof vom Ritter St. Georg, und auch bei uns im Klostersgarten Heilig Kreuz! Unsere letzte Veranstaltung war am 3. August 2024: 300. Geburtstag von Kant „Kritik der reinen Vernunft“ bei Kant „Kritik der reinen Vernunft“. Margrit las die Köchin Louise und Wilfried Hohn den Diener Lampe.

Ihr letztes fertig geschriebenes Werk las sie mir am Sonntag, 18.08.24, vor: „Ende gut – Alles gut (Shakespeare) Ende gut – Alles Siemens“, ein Theaterstück über drei Genies: Thomas Alva Edison (Erfinder der Glühbirne), Albert Einstein ( $E=mc^2$  Relativitätstheorie), Werner von Siemens (Elektrotechnik, Galvanisierung). Für Heilig Kreuz war Margrit Vollertsen-Diewerge von großer Bedeutung, insbesondere für unsere Bücherei. Sie schätzte unsere Medien, sie trug viel zu



Rechts: Margrit Vollertsen-Diewerge

unserem Veranstaltungsprogramm bei. Dank Margrit kam es zu lebhaftem Gedankenaustausch, immer wieder neuen Kontakten und Freundschaften. Am 31. August begeisterten wir uns für die letzte szenische Lesung, die Margrit noch in ein Theaterstück umsetzte: „Heinrich der VIII und seine sechs Frauen“. Ihr ganzes Leben war wie ein Feuerwerk, voller Ideen und Gedanken. Sie sprangen auf mich über und beflügelten mich. So war es eine wunderbare Fügung, dass abends an ihrem Sterbetag ein Feuerwerk stattfand. Ich durfte mit dabei sein, und mir war, als ob sie bei uns sei. Wir dachten an Margrit, an ihre Sterbestunde mittags. Sie hatte so ein gutes Sterben, zu Hause in Gegenwart ihrer Enkelin Inchi, bei Bewusstsein ein sanftes Hinübergleiten in die Ewigkeit, in das „Herz Gottes“.

Wie P. Sunny am 30. August bei der Beerdigung in seiner Ansprache sagte: „Margrit hat ihr ganzes Leben lang den guten Kampf gekämpft, und deshalb hatte sie auch ein so gutes Sterben und einen so schönen Tod.“ Liebe Margrit, Du wirst immer bei uns sein: Dein Geist, Deine Liebe, Deine Ideen sind ein Vermächtnis für uns!

Renate Zapf-Meyer

## Kinderkirche St. Kunigund

Einfach spitze ... dass ihr da seid und mit uns Gottesdienst feiert!



Wir freuen uns jedes Mal sehr über unsere kleinen und großen Besucherinnen und Besucher in der Kinderkirche St. Kunigund.

Die Erlebnissgottesdienste für Kinder im Alter von ca. 3 bis 9 Jahren finden in der Regel jeden zweiten Sonntag im Monat statt. Wir erzählen den Kindern anhand von (Bibel-)Geschichten vom Leben und Wirken Jesu. Dabei wollen wir christliche Werte wie Nächstenliebe, Teilen und Vergebung vermitteln. Wir gestalten zusammen Bodenbilder passend zur Geschichte, singen, beten, tanzen und

basteln. So erfahren wir die Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Dabei haben alle immer sehr viel Spaß! Oft ent-

steht auch ein kleines, gebasteltes „Mitbringsel“ für zuhause.

Nächste Termine

20. Oktober, 9:30 Uhr

10. November, 17:00 Uhr



### ! Wir suchen Dich !

Sei dabei und hilf mit, unseren Glauben aktiv an unsere Kinder weiterzugeben, damit sie mutig und stark ihren Weg durchs Leben gehen.



Das Kinderkirchen-Team im Bild  
Uli, Paula, Jakob, Heike, Sabine, Zoeyana, Carola, Esther, Barbara, Graziella

Wenn du uns in unserer Arbeit mit den Kindern unterstützen willst oder Lust hast, eigene Ideen bei der Gestaltung der Gottesdienste

einzubringen, kannst du dich gerne unverbindlich informieren bei:

Esther Heubeck, per Mail an [kiki@st-kunigund.de](mailto:kiki@st-kunigund.de)



Uli Kaps, Tel. 92 36 953  
Oder sprich uns einfach an.

Gerne kannst du mal in ein Vorbereitungstreffen „hineinschnuppern“. Auch wenn du vielleicht nicht viel Zeit hast und nur zwei- oder dreimal im Jahr dabei sein kannst, bist du bei uns im Team herzlich willkommen. Wir freuen uns auf dich!

Dein Kiki-Team St. Kunigund

## Rückblick Flohmarkt

Der 31. Flohmarkt rund um St. Kunigund war wieder ein voller Erfolg. Bei herrlichem Wetter boten zahlreiche Anbieter wieder ihre Schätze an, in denen die vielen Besucher und Besucherinnen in Ruhe stöbern konnten. Die Firmlinge von St. Kunigund haben sich hervorragend um den Verkauf von leckeren Muffins, Waffeln und Kaffee gekümmert. Die erfrischenden Geträn-

ke von RotSchwarzEltersdorf und die köstlichen Bratwürste von St. Kunigund waren ein weiteres Highlight. Ein besonderer Dank geht an Alina für die sauberen Toiletten und an Kirchenverwaltung und Caritas für die Bereitstellung des Geländes.

Ein Tag voller Gemeinschaft, Spaß und gutem Zweck – danke

an alle Beteiligten. Der Erlös, nach Abzug aller Kosten, ging an die Kinderkirche St. Kunigund, die Kindertagesstätten St. Kunigund, die Grundschule Eltersdorf, das Storchennest und die evangelische Jugend. Ein herzlichstes Vergelt's Gott – bis zum nächsten Mal.

Christine Weidner

## Kirchgeld



Die Kirchenverwaltung bittet im beiliegenden Brief um Ihr Kirchgeld. St. Kunigund plant den Umbau des bestehenden Pfarrhauses in ein Gemeindezentrum mit Platz für alle Gruppen. Im August wurde der Bauantrag bei der Stadt Erlangen eingereicht.

## Krippenspiel 2024

Auch in diesem Jahr soll es wieder unser Krippenspiel in St. Kunigund geben! Erste Planungen laufen bereits. Wie üblich, sind alle Kinder ab der 1. Klasse und Jugendliche herzlich zum Mitspielen und Mitsingen eingeladen!

Die Anmeldezettel werden voraussichtlich in der ersten Oktoberwoche über die Grundschule Eltersdorf verteilt und stehen dann auch auf der Homepage St.

In Bayern zahlen Kirchenmitglieder nur acht Prozent Kirchensteuer auf ihre Lohn- oder Einkommensteuer, in anderen Bundesländern liegt die Kirchensteuer bei neun Prozent. Das Kirchgeld wird von der örtlichen Kirchengemeinde als Einnahmequelle für die gemeindlichen

Aufgaben erhoben.

St. Kunigund bittet Sie, sich selbst einzuschätzen und das Bauvorhaben mit Ihrer Spende zu unterstützen.

Herzlichen Dank im Voraus

Kirchenverwaltung  
St. Kunigund

## Rund um den Kirchturm

### Aktionstag, 19. Oktober

Rund um St. Kunigund sollen die Rosen geschnitten, das Unkraut gejätet und die Zwiebeln für das Frühjahr gesetzt werden. Alle, die mitmachen wollen und können, treffen sich am Samstag, 19. Oktober, um 9:00 Uhr auf dem Kirchplatz und helfen zusammen. Ein gemeinsames Mittagessen bildet den Abschluss. Viele Hände machen ein schnelles Ende - Anmeldung bei Gisela Glaeser, Telefon 60 25 70

### Frauen-Frei-Tag

Frauen aus beiden Gemeinden in Eltersdorf treffen sich am letzten Freitag im Monat um 19:30 Uhr im EGi.

25. Oktober  
29. November

## Gemeinde begleitet

Kunigund zum Download bereit. Wir freuen uns auf viele begeisterte Mitspieler und Chorsänger!

Ulrike und Hubert Kaps



Bild: Christian Schmitt  
In: Pfarrbriefservice.de

## Kirche verwalten – Zukunft gestalten - Kirchenverwaltungswahlen 2024



**KIRCHE  
VERWALTEN**

**ZUKUNFT  
GESTALTEN**

 **24. November 2024**

Ihre Pfarrei braucht ein starkes Team aus Frauen und Männern,  
das sachgerecht und mit Weitsicht plant und entscheidet.  
Gehen Sie zur Kirchenverwaltungswahl!  
Geben Sie den Personen Ihres Vertrauens Ihre Stimmen.

[www.kirchenverwaltungswahl-bamberg.de](http://www.kirchenverwaltungswahl-bamberg.de)

© Kirchlich AG - www.kirchen-agb.de

Unter diesem Motto finden in allen katholischen Kirchengemeinden Bayerns am 23./24. November 2024 die Kirchenverwaltungswahlen statt. Auch in unserem Seelsorgebereich sind alle Pfarrangehörigen, die mindestens 18 Jahre alt sind und in ihrer jeweiligen Pfarrbeziehungsweise Filialgemeinde ihren ersten Wohnsitz haben, aufgerufen, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Die Anzahl der zu vergebenden Stimmen richtet sich nach der Katholikenzahl der jeweiligen Stiftung, das heißt mindestens zwei, maximal sechs. Wahlort und Öffnungszeiten werden vorher veröffentlicht. Auch Briefwahl kann zuvor in den Pfarrbüros beantragt werden, bei plötzlicher Verhinderung auch noch bis zum Wahltag selbst. Die Amtszeit der

neuen Kirchenverwaltungen (KV) beträgt sechs Jahre, sie beginnt am 1. Januar 2025 und endet am 31. Dezember 2030.

### **Aufgaben der KV**

Zu den Aufgaben der Kirchenverwaltung, die die Kirchenstiftung gerichtlich und außergerichtlich vertritt, zählt vor allem die gewissenhafte und sorgfältige Verwaltung des Vermögens, die Sorge um die kirchlichen Gebäude und Grundstücke, die räumliche, dingliche und finanzielle Ermöglichung der pastoralen Arbeit, weiter in Zusammenarbeit mit der Gesamtkirchengemeinde (GKG) beziehungsweise der ARGE Kita die Bestellung des Personals für den kirchlichen Pfarrbetrieb beziehungsweise der Kindertagesstätten. Vieles geschieht zu-

dem in direkter Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen im Erzbischöflichen Ordinariat in Bamberg, die für bestimmte Angelegenheiten grünes Licht geben müssen. So sollte in der Regel auch nichts schiefgehen und niemand in seiner Verantwortung als Kirchenverwaltungsmitglied überfordert sein. Die Kirchenstiftungsordnung beschränkt die Haftung des Kirchenverwaltungsmitglieds auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit, das heißt, wenn die im Geschäftsverkehr erforderliche Sorgfalt in besonders schwerem Maße außer Acht gelassen wird. Hingegen führt eine einfache Fahrlässigkeit bei der Beschlussfassung oder bei allen sonstigen Versäumnissen zu keiner Haftung des Kirchenverwaltungsmitgliedes. Doch es

versteht sich von selbst, mit dem anvertrauten Mandat sorgsam umzugehen und möglichst zum Wohle aller verantwortungsbewusst zu handeln. Die Sitzungen, die nicht öffentlich sind, finden je nach Bedarf etwa alle ein bis zwei Monate statt. Bei Abstimmungen und Beschlüssen zählt das demokratische Mehrheitsprinzip. Es gilt nach außen die Pflicht zur Verschwiegenheit von internen Angelegenheiten.

### **Kirchenpfleger**

Das neue Gremium wählt bei seiner ersten Sitzung eine/n Kirchenpfleger/in. Diese/r kann aus den gewählten Mitgliedern genommen werden oder auch nachträglich hinzugerufen werden. Er/sie ist die Schnittstelle zwischen dem jeweiligen KV-Vorstand (=Hauptamtliche oder Hauptamtlicher aus dem Pastoralteam), dem leitenden Pfarrer, der Verwaltungsleitung und den Buchhaltungskräften im zentralen Pfarrbüro. In der Regel ist der/die Kirchenpfleger/in auch Mitglied der Gesamtkirchenverwaltung (GKV), welche sich im Seelsorgebereich Erlangen aus allen neun Kirchenstiftungen zusammensetzt, jedoch kann auch ein anderes Mitglied der Kirchenverwaltung in die Gesamtkirchenverwaltung entsandt werden. Die GKV wählt ihrerseits eine/n Gesamtkirchenpfleger/in, entscheidet über die jährliche Budgetverteilung und berät über alle wichtigen Angelegenheiten, welche die GKG betreffen. Die GKG Erlangen ist seit Januar 2024 Anstellungsträger aller Beschäftigten in den Pfarrbüros und der Buchhaltungskräfte. Weitere Beschäftigte (beispielsweise Hausmeister) sollen mittelfristig ebenso hinzugenommen werden.

Ein wichtiges Thema wird in den kommenden Jahren das neue Gebäudekonzept sein. Stetig

sinkende Mitgliederzahlen, deutlich weniger Einnahmen bei ständig steigenden Kosten sowie ein zurückgehendes Pfarrleben lassen es nicht mehr zu, alle Gebäude in der bisherigen Weise zu nutzen, in Schuss zu halten oder überhaupt aufrecht zu erhalten. Das Erzbischöfliche Ordinariat Bamberg erstellt derzeit einen Leitfaden zur Orientierung, wie es in diesem Punkt weitergehen soll und muss. Zudem können vor allem kleinere Kirchenstiftungen überlegen, inwieweit sie enger zusammenarbeiten wollen oder eine Zusammenlegung mit einer anderen oder größeren Stiftung sinnvoll ist.

### **Kandidieren oder Personen vorschlagen**

Kirche verwalten – Zukunft gestalten – auch in den kommenden sechs Jahren. Zuvor ist es aber wichtig, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten zu finden, die sich der Wahl stellen. Auch hier gilt: Katholisch, Mindestalter 18 Jahre, Wohnsitz in der Pfarrei; bei Letzterem kann eine Kandidatur für eine andere Kirchenstiftung beantragt werden. Bitte überlegen Sie, ob Sie selbst kandidieren, oder wen Sie zur Wahl vorschlagen möchten. Ein Wahlvorschlag kann von jedem volljährigen Kirchengemeindemitglied beim Pfarramt oder Wahlausschuss eingereicht werden. Ein Wahlvorschlag darf doppelt so viele Bewerberinnen und Bewerber enthalten, als Kirchenverwaltungsmitglieder zu wählen sind. Jeder Wahlvorschlag muss von mindestens fünf Wahlberechtigten, unter gleichzeitiger Angabe von Alter und Anschrift, mit Vor- und Zuname unterzeichnet sein, und kann bis etwa einen Monat vor der Wahl eingereicht werden.

### **Wahl**

Machen Sie bitte Werbung für die Wahl, auch bei denen, die

sich nur sporadisch ihrer Kirchengemeinde verbunden fühlen. Unterstützen Sie so die wichtige Arbeit der Kirchenverwaltung, stärken Sie durch Ihre Stimme jene, die künftig diesem Gremium angehören werden.

Last but not least: Alle wichtigen Informationen zur Wahl finden Sie im Internet unter:



[www.kirchenverwaltungswahl-bamberg.de](http://www.kirchenverwaltungswahl-bamberg.de)

Scheuen Sie sich bitte nicht, den bisherigen KV-Mitgliedern Ihre Fragen zu stellen, ebenso unserem Verwaltungsleiter, Herrn Benjamin Geifes, und natürlich auch mir.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr Michael Schüpferling  
Leitender Pfarrer im Seelsorgebereich Erlangen

### Erstkommunion 2025



Der Frühsommer 2025 scheint noch fern zu sein, aber die Vor-

bereitung auf große Feste beginnt schon bald: Ende September wurden alle Kinder unserer Pfarreien, die aktuell die 3. Klasse besuchen, zur Kommunionvorbereitung eingeladen.

Diese startet heuer mit dem ersten Elternabend am 17. Oktober im Pfarrsaal von St. Marien, An der Lauseiche 3.

In dann acht Gruppenstunden in ihren Pfarreien und sieben Weg-Gottesdiensten durch unseren Seelsorgebereich Erlangen werden die Kinder auf den Empfang der beiden Sakramente (Buße und Eucharistie) vorbereitet. Auch

die Eltern werden in drei Elternabenden wieder mit diesen

Sakramenten vertraut gemacht. Die Termine der Erstkommunionfeiern sind dann:

- 11. Mai in St. Marien,
- 18. Mai in Hl. Familie,
- 25. Mai in Hl. Kreuz
- 1. Juni in St. Kunigund

Ihr Kind will auch 2025 die Erstkommunion empfangen und hat keine Einladung von uns erhalten? Dann melden Sie sich bitte bei Gemeindereferent Martin Ogiermann, entweder telefonisch unter 0170/458 96 24 oder per E-Mail an [martin.ogiermann@erzbistum-bamberg.de](mailto:martin.ogiermann@erzbistum-bamberg.de) und wir werden gemeinsam eine Lösung finden.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Vorbereitungszeit!

Martin Ogiermann  
Gemeindereferent

### Sonntag der Weltmission, 27. Oktober

Das Aktionsplakat mit dem Leitwort "Meine Hoffnung, sie gilt dir!" aus Psalm 39 zeigt Helen Hakena, die katholische Präsidentin der „Catholic Women's Association of the Catholic Diocese of Bougainville“ am Strand vor ihrem Haus in Bougainville Papua-Neuguinea (PNG). Die toten Bäume zeugen davon, dass hier einmal festes Land war. Sie steht auf dem Grundstück des Hauses ihres Sohnes, das schon vom Meer verschlungen wurde. Die Bewohner fühlen sich durch den Anstieg des Meeresspiegels und den Klimawandel massiv bedroht. Anbauzeiten werden immer unberechenbarer, Ernten fallen durch zu viel Regen oder zu große Trockenheit aus. Die Ernährungsunsicherheit wächst.

Hakena ist eine der bekanntesten Frauenaktivistinnen und Friedensstifterinnen in Ozeanien. Sie entstammt aus einer der



matrilinearen Volksgruppen in Bougainville. Sie ist zudem die Clanführerin ihrer Volksgruppe. Nachdem in der Region Bougainville jahrelang Bürgerkrieg geherrscht hatte, spielte sie im Friedensprozess zusammen mit weiteren kirchlich organisierten Frauen eine bedeutende Rolle. Der auf ihrem Kleid abgebildete

Paradiesvogel ist das Wappentier Papua-Neuguineas.

Der Klagepsalm, dem das biblische Leitwort entnommen ist, schlägt eine Brücke von der herausfordernden Lebenssituation der Menschen und besonders Frauen in der Beispielregion zu denjenigen, an die sich die Aktion zum Weltmissionssonntag in Deutschland wendet.

Der Psalm erinnert daran, dass das Leben kostbar ist und wir unsere Zeit klug nutzen sollen. Er thematisiert die existentielle Unzulänglichkeit des Menschen, gefangen zwischen Wollen und Tun. Zugleich drückt er die Hoffnung aus, dass aus der Verzweiflung Verwandlung werde, weil Gott in der Verzweiflung gegenwärtig ist. Gott, der unser Schreien hört und uns den Weg mit dieser Schöpfung in ihrer ganzen Zerbrechlichkeit zeigt.

## Musik ist für alle da: 50 Jahre Kirchenchor Hl. Familie am 27. Oktober 2024



Ein halbes Jahrhundert lang singt der katholische Kirchenchor aus Tennenlohe nun schon zu Gottes Ehre und zur Freude der Menschen. Seit sich zur Kirchweih Ende Oktober 1974 erstmals eine Schar junger Sängerinnen und Sänger traf, um den damaligen Pfarrer Hermann Knött zu überraschen und dann für Gottesdienste regelmäßig zu proben, ist viel gewachsen und hat sich viel gewandelt. Geblieben ist der Chor aber wie jeher und über alle Wechsel hinweg lebenslustig, leistungsfähig und liturgieliebend. Die heute 28 aktiven Sängerinnen und Sänger – übrigens: gut 40 Prozent von ihnen kommen heute aus Erlanger Nachbargemeinden – tauchen wöchentlich am Dienstagabend in den Gesang ein und machen die schöne Erfahrung, die für jedes kirchliche Ehrenamt gilt: jede Minute Zeit, die man schenkt, bekommt man mindestens doppelt und ohne Zins- und Kurseinbruch zurück. Dabei nimmt ja außerdem noch die unverändert und unschätzbar wertvolle Gabe der Musik jeden an die Hand, beeindruckt, bewegt, begeistert und prägt persönlich und zutiefst: den, der singt, wie den,

der zuhört. Ist das das Geheimnis dafür, dass Musiktradition „Unkenrufen zum Trotz“ (auch) in der Kirche nicht abreißt?

Kommen Sie und feiern Sie mit uns in Tennenlohe den Jubiläumsgottesdienst am Sonntag, den 27. Oktober, um 10:00 Uhr, und lauschen Sie anschließend (selbstverständlich bei freiem Eintritt) unserer festlichen, halbstündigen Musikmatinée (Beginn gegen 11:00 Uhr). Spüren wir gemeinsam der Musik und ihrer Botschaft nach, lassen wir uns davon anrühren. Wenn der Chor hernach im Pfarrsaal noch ein paar Stunden länger zusammenbleibt und mit geladenen Gästen aus nah und fern – ehemalige Sänger und Chorleiter, allen voran unsere Irma Haas, geistliche und musikalische Wegbegleiter und Freunde des Chores – beim Mittagstisch ganz unter sich ist und weiter feiert, dann gehören Sie, obwohl Sie schon zu Hause sind, sogar noch weiter dazu: Weil jede Musik, obwohl längst verklungen, eine bleibende Spur ins Herz schreibt, und weil Musik verbindet und eine weite Gemeinschaft schafft.

Folgende Kirchenmusik vielfältiger Stile und Zeiten erklingt bei unserem Fest in Gottesdienst und Matinée: Georg Philipp Telemann, „Wie lieblich sind deine Wohnungen“; P. Valentin Rathgeber, Kirchweihhymnus „Du heilige Stadt“; Felix Mendelssohn Bartholdy, „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“; Léo Delibes, Sätze der Messe F-Dur, John Rutter, „I will sing with the spirit“, Anton Bruckner, „Locus iste“ u.a. Es musizieren der Kirchenchor mit einem Streicherensemble mit Stefan Wetzels an der Orgel unter Leitung von Chorleiter Erich Staab – und idealerweise Ihnen aus der Kirchenbank.

Denn in der Liturgie begegnen wir uns alle immer wieder als Hörende, Sprechende, Singende, Fühlende. Unser Chor ist jährlich an über zwölf Sonn- und Festtagen in Gemeinden des Erlanger Südens, in Tennenlohe, Bruck und Eltersdorf aktiv dabei. Als einer von vielen Kirchenchören Erlangens sind auch wir gerne fester Bestandteil unserer katholischen Gemeinde und wir sind sicher, aus christlichem Geist und der Kraft der Musik heraus in der Zukunft weiter nicht nur die Liturgie und unser eigenes Leben mitzugestalten, sondern als einer von vielen Bausteinen das gesamte kirchliche und gesellschaftliche Leben zu unterstützen. Feiern wir gerne und bewusst miteinander dieses eine Fest und immer wieder jeden kommenden Moment, den die Liturgie und Musik schenken. Da teilt sich eine Kraft mit, die unsere Welt so nicht geben kann!

Im Namen des Chores:

Erich Staab,

Regionalkantor und Chorleiter im Kirchenchor Hl. Familie Erlangen-Tennenlohe

## Unser Sommerfest



Liebe AugenblickMal – Leser, am 14. Juli feierte die Gemeinde Hl. Familie ihr Sommerfest. Wie letztes Jahr beteiligte sich auch das Kinderhaus und so konnten wir einen lebendigen Gottesdienst mit vielen Familien feiern. Die Kinder hatten mit ihren Erziehern und Erzieherinnen etwas für den Gottesdienst vorbereitet, sodass er sehr fröhlich und bunt wurde. Herr Bankmann sorgte mit Frau Hertlein für die geistliche Gestaltung.

Nach dem besinnlichen Festbeginn kam der unterhaltsame und lukullische Teil des Tages. Die Pfadfinder standen fleißig

am Grill, Fritz vom Schlössla brachte Kartoffelsalat und Sauerkraut und diverse Getränke. Salatpenden ermöglichten ein Salatbuffet und fleißige Kuchenbäcker sorgten für ein reichliches Kuchenangebot.

Für die Kinder ließen sich einige Helfer ein vielseitiges Beschäftigungsprogramm einfallen. Die Kinderhauserzieherinnen, die Pfadfinderinnen und Frau Kürzdörfer legten ein ideenreiches Programm vor. Sehr gerne wurde die Hüpfburg angenommen, die dankenswerterweise auch heuer wieder Herr Laksa auftrieb.

Der Elternbeirat des Kinderhaus

stellte sich der mühevollen Aufgabe, eine Tombola zu organisieren und einige Eltern und Kinder brachten die Lose erfolgreich an den Mann oder die Frau. Den Ausklang des Festes bildete der Gospelchor mit einem gelungenen und sehr gut besuchten Konzert unter der Leitung von Günther Leyh.

Der Pfarrgemeinderat bedankt sich bei allen, die im Hintergrund zum Gelingen des Festes beigetragen haben, denn ohne freiwillige Helfer ist so ein Fest nicht möglich.

Franziska Diepolder

## Seniorenclub - In memoriam Helmut Barthelmes

Viele aus unserer Gemeinde kannten ihn vom regelmäßigen Kirchenbesuch, aber vor allem bei uns im Seniorenclub war er ein beliebter und treuer Besucher: Nun ist Helmut Barthelmes am 22. Mai 2024 im Alter von 93 Jahren verstorben.

Während seine Frau Elfie uns oft tatkräftig beim Kaffeekochen unterstützte, war Helmut für uns gerne der „Mann am Klavier“, der uns zu Geburtstagen, Weihnachtsfeiern und anderen Anlässen mit Melodien aus seinem schier unerschöpflichen Repertoire erfreute. Aber auch dem Gedächtnistraining, das ihm sehr am Herzen lag, widmete er viel



Zeit und Mühe. Nicht nur im Seniorenclub Heilige Familie, sondern auch im Marienhospital bot er dazu Kurse an.

Helmut war ein vielseitig interessierter, offener und warmherziger Mensch, an den wir immer wieder gerne zurückdenken.

Inge Stiglmayr

Gemeinde begleitet

## Unsere Ministranten



Nachdem unsere Oberministrantinnen Greta und Theresa seit dem Weggang von Pfarrer Pflaum die Ministrantenarbeit mit viel Engagement, Ideenreichtum und Energie durch ihre autonom geleiteten Gruppenstunden wunderbar am Laufen gehalten haben, können wir als Gemeinde stolz darauf sein, dass weiterhin 14 junge Menschen unsere Zelebranten im Gottesdienst unterstützen. Und da das

alles andere als selbstverständlich ist, wollen wir hier als Gemeinde natürlich auch DANKE sagen!

Hierzu ist es uns dieses Jahr erstmals wieder gelungen, größere Aktionen anzubieten. So hatten wir für den 1. Juni eine Ministrantenwanderung auf dem Pretzfelder Kirschenweg geplant. Das Wetter hatte aber andere Pläne und so entschlossen wir uns kurzfristig, Burg Rabenstein und die Sophienhöhle zu besichtigen, mit engagierter Begleitung durch unser KV-Mitglied Markus Raith. Als das Wetter dann doch gnädig war, entschlossen wir uns in der Fast-Regenpause zu einer kurzen, matschig-heiteren Wanderung. Für einen Stopp zur Planung, Pause und durch unsere Oberministrantinnen angeleiteten Spiele diente uns die Ludwigs-

höhle. Schön war's und lustig obendrein!

Auch auf dem Pfarrfest waren unsere Minis zu sehen. Die Gruppe hat sehr engagiert ein Kerwa-Feeling gezaubert durch ihren Mini-Süßkram-Stand mit Zuckerwatte, Popcorn, Schokofrüchte etc. - natürlich selbstgemacht! Haben Sie probiert? Der Erlös ging in die Mini-Kasse für die nächste Aktion.

Kurz nach den Sommerferien werden wir schließlich unsere Fahrt nach Geiselwind genossen haben. Die Freude ist schon groß und der Ausflug ist bestimmt ebenso Spaßig geworden, wie unsere anderen Aktivitäten. Wir sind gespannt und werden berichten!

Nadine Kürzdörfer  
Organisation Ministranten

## Bezirkslager 2024: 270 Pfadfinder „brechen den Fluch des Tempels“



Unter dem Motto „Expedition Schwabachgrund - Der Fluch des Tempels“ fand zu Beginn der Sommerferien unser diesjähriges Bezirkslager am Lindersberg statt. Für 270 Teilnehmende aus den sieben Stämmen Aurachtal, St. Bonifaz, Bubenreuth, St. Marien, Tennenlohe, St. Theresia und Uttenreuth stellten wir 30 Schlafzelte, ein Kinder- und ein Leiter-

café, zwei Aufenthaltszelte und insgesamt drei Küchenzelte auf. Jeden Morgen wurden wir von den süßen Klängen des Lagerradios geweckt, den Tag über von der Küche verköstigt und abends am Lagerfeuer von Gitarrenmusik verzaubert.

Gemeinsam standen wir vor der Aufgabe, den Fluch des Tempels zu brechen und unsere Zivilisa-

tion vor einem grausamen Ende zu retten. Hierfür galt es allerdings erst einmal die notwendigen Informationen und Skills zu sammeln:

Wo sind wir gelandet?

Wie sahen Kultur und Geschichte des alten Königreichs aus?

Wie können wir unsere Kräfte stärken, um den Fluch zu brechen?

Dank Geländespielen, Workshops und der Hilfe von externen Experten konnten wir dem Fluch auf die Schliche kommen. Mit unserem gewonnenen Know-How und Zusammenhalt war es uns letztendlich möglich, den Fluch zu brechen, die Geister zu befreien und unseren Sieg gebührend mit Verwandten und alten Bekannten zu feiern.

Julia Roth

## Pfadfinder: Jubiläum des Stammes St. Marien Erlangen-Bruck

Für die 270 Pfadfinderinnen und Pfadfinder, die heuer am Bezirkslager auf dem Lindersberg teilnahmen (vorige Seite) gab es am Morgen des Freitags, 2. August, eine kleine Überraschung:



An vielen Stellen lagen kleine Marienkäfer. Nicht die echten, sondern kleine „Käferchen“ aus Holz, noch dazu zum Aufkleben. Die Marienkäfer sind das „Markenzeichen“ des Stammes St. Marien in Erlangen-Bruck. Und der feierte mit dieser Aktion, mitten auf dem Bezirkslager, sein 30jähriges Jubiläum.

## Johannisfeuer 2024

Am Samstag, den 22. Juni war es endlich wieder soweit. Das von vielen vermisste ökumenische Johannisfeuer der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde St. Peter und Paul und der Katholischen Kirchengemeinde St. Peter und Paul / St. Marien kehrte nach der Coronazeit und der letztjährigen Absage auf die Adlerwiese zurück.

Im Vorfeld hatten schon viele kleine helfende Hände des Pfadfinderstamms das Holz für das Johannisfeuer in der Brucker Lache gesammelt, zur Adlerwiese gebracht und einen ganz stattlichen Holzhaufen für das Feuer aufgeschichtet. Die Verköstigung mit Kaffee und Kuchen übernahmen dieses Jahr der

Als wir am 24. April 1994 mit einem Gottesdienst die Neugründung des Stammes gefeiert hatten, stand dahinter ein klares Ziel: ein Gruppen-Angebot für alle Jugendlichen, unabhängig von Herkunft oder sozialer Situation.

Heute, 30 Jahre später, ist der Stamm immer noch lebendig und engagiert. In den Stufen der Wölflinge (ab 6 Jahren), der Jungpfadfinder (ab 10 Jahren) und der Pfadfinder (etwa ab 14 Jahren) finden sich insgesamt 30 Kinder und Jugendliche, die Leiterinnen und Leiter nicht mitgerechnet. Und es könnten noch mehr sein, denn die Nachfrage ist da. Doch eine gute Jugendarbeit braucht ausreichend Gruppenleiterinnen und -leiter. Und hier ist es schwierig, Nachwuchs zu finden.

Deshalb ist das Jubiläum auch verbunden mit einem kleinen „Werbeauftrag“:

Der Stamm St. Marien sucht dringend junge Erwachsene ab 18 Jahren, die gerne eine Kinder-

oder Jugendgruppe leiten wollen. Man muss dazu nicht Pfadfinder sein. Es gibt gute Schulungswochenenden, an denen man das nötig Know-How bekommen kann. Und solche Wochenenden machen auch viel Spaß und Freude, wie die gesamte Pfadfinder-Jugendarbeit. Wer Interesse hat:



[dpsg.stamm.st.marien@gmail.com](mailto:dpsg.stamm.st.marien@gmail.com)

Übrigens: Manche der kleinen Marienkäferchen vom 2. August sind weit gereist: Neulich bekam der Stamm ein Bild mit einem Käfer aus Frankreich.

Günther Leyh



Kinderhort St. Marien und die diesjährigen Firmlinge von St. Marien. Sie haben für eine große Anzahl an Kuchenspenden gesorgt und dann den Kaffeeauschank und den Kuchenverkauf

übernommen. Der Pfarrgemeinderat St. Marien hat sich zusammen mit vielen freiwilligen Helfern und Helferinnen aus der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde

meinde um das weitere leibliche Wohl der zahlreichen Gäste gekümmert. Neben gegrillten Würstchen und Steaks gab es vegetarisches Chili und belegte Brote. Das kam alles so gut an, dass um 21 Uhr schon praktisch alles verzehrt war – Randnotiz fürs nächste Mal „Wir besorgen mehr“.

Neben dem spirituellen Impuls bildet das Johannisfeuer eine schöne Gelegenheit, dass sich Menschen aus beiden Pfarreien und darüber hinaus treffen und austauschen können und tatsächlich zog es viele bei strahlendem Sonnenschein und nur leicht bewölkten Himmel zur Adlerwiese – das Wetter der vorangegangenen Tage ließ nicht unbedingt auf so einen schönen Sommernachmittag hoffen. Der Himmel blieb aber trocken und

mit dem Einbruch der Dämmerung wurde dann das Feuer un-



ter musikalischer Begleitung entzündet. Die Segnung des Johannisfeuers erfolgte durch Pater Sunny und Pfarrerin Pursche und die versammelte Festgemeinde konnte die lodernden Flammen noch bis spät in die Nacht genießen.

Viele helfende Hände waren an der Planung, der Vorbereitung, der Durchführung und dem Gelingen des Festes beteiligt und ohne das Engagement dieser Freiwilligen wäre es nicht ein so gelungener Abend geworden. Dafür möchte ich mich mit allem Nachdruck nochmals ganz herzlich bedanken. Ich freue mich schon, Euch/Sie nächstes Jahr wieder auf der Adlerwiese begrüßen zu dürfen und wünsche Euch/Ihnen bis dahin alles Gute!

Frank Hauke

Pfarrgemeinderat St. Peter und Paul / St. Marien

## Kräuterbuschen zu Maria Himmelfahrt



Im St. Marien wird die alte Tradition noch gepflegt, zum Fest Maria Himmelfahrt am 15. August Gewürz- und Kräutersträusschen zu binden. Jung und

Alt waren dabei und haben geholfen. Ein Dank an Rita Redel, die alles zur Verfügung gestellt hat und uns auch noch bewirte hat. Vergelts Gott!

## Senioren-Geburtstagsfeier

Alle „Geburtstagskinder“ ab 70 Jahre und ihre Partner sind herzlich eingeladen zu einer gemeinsamen Feier mit Kaffee und Kuchen, Musik, Geschichten und Liedern, und zwar für **Donnerstag, 5. Dezember 2024 um 14:00 Uhr** in St. Marien. Beginnen wird der Nachmittag mit einer kurzen Andacht in der Kirche und danach treffen wir uns im Pfarrsaal von St. Marien, An der Lauseiche 3. Um besser planen zu können, bitten wir um Anmeldung unter der Telefonnummer 63155 (Pfarramt) bis zum Montag, 25. November.

Ihr Pfarrer, der Pfarrgemeinderat und das Helferteam freuen sich sehr auf das Zusammensein mit Ihnen.

Gemeinde begleitet

## Vom Teilen und Zusammenhalt - Eine Flut, die alles verändert

Es war Herbst geworden. Der Wind trieb bunte Blätter vor sich her, und wehte sie zu kleinen Haufen zusammen, um sie gleich wieder zu zerstreuen. „Schon wieder bringst du alles durcheinander. Unerhört, einem die mühsame Arbeit zu zerstören.“ schimpfte Maximilian von Moosberg und sprang hektisch um einen Berg von Blättern, Nüssen und Kastanien herum, die er zusammengetragen hatte, um sie in sein Vorrats-Lager zu bringen.

Maximilian von Moosberg war keine gewöhnliche Maus. Er residierte wie seine Vorfahren auf Schloss Moosberg, das für seine stets bis zum Bersten gefüllten Lagerräume berühmt war. Maximilian fürchtete ständig die Vorräte könnten zur Neige gehen, oder Mäuse aus der Umgebung könnten sie plündern.



Tagaus, tagein war er deshalb hektisch damit beschäftigt weitere Vorräte herbeizuschaffen und alle Schlupflöcher zu schließen, um die gefürchteten Eindringlinge fern zu halten. Der Herbstwind rief ihm zu: „Du kannst nicht alles nur für dich allein horten. Bei

Frost und Schnee brauchen auch andere Mäuse was zu essen.“ „Sollen sie so fleißig sein wie ich, diese Nichtsnutze. Dann brauchen sie nichts zu fürchten.“ sprach's und stürzte sich erneut auf die gesammelten Herbstfrüchte, um sie in sein Lager zu bringen.

Die Tage vergingen. An einem kalten Novembermorgen begann es in Strömen zu regnen. Maximilian von Moosberg hatte seine Kontrollrunde um die gefüllten Lagerräume beendet, und wollte gerade die Eingangstür abschließen. Da hörte er jemanden rufen: „Lass uns zu dir herein. Unsere Wohnung ist vom Wasser mitgerissen worden. Wir haben alles verloren...“ Eine pitschnasse Mäusefamilie mit Vater, Mutter und fünf kleinen bibbernden Mäusekindern stand vor ihm. „Bei mir ist kein Platz. Schert euch fort.“ Mit diesen Worten knallte er die Türe zu, legte den Sicherheitsriegel vor und drehte den Schlüssel um.

Der nahegelegene Bach war über die Ufer getreten. Die braunen Wellen fluteten nach und nach die Räume. Entsetzt flüchtete der hartherzige Maximilian in höhere Etagen des Schlosses. Aber es schien, als sei das Wasser ihm auf den Fersen. Unbarmherzig stieg und stieg es und trieb den Schlossherrn bis hoch ins Dachgeschoss. „Was soll aus mir werden? Ich werde alles verlieren.“ jammerte er voller Angst. Das Wasser stieg weiter. Über die Dachluke gelangte Maximilian ins Freie und konnte sich gerade noch an der eisernen Turmspitze festhalten, während der Re-

gen auf ihn einpeitschte. „Jetzt bin ich verloren...“ schrie er verzweifelt. In diesem Moment rauschte ein Boot aus Blättern an ihm vorbei. Eine Hand packte ihn und zog ihn ins Boot, das rasend schnell von der nächsten Welle weggetrieben wurde.



„Wo bin ich?“, fragte Maximilian verwirrt, als er erwachte. „Du bist in Sicherheit. Wir haben dich gerettet“, antwortete der Mäusevater sanft. „Du? Aber ich habe euch abgewiesen...“, sagte Maximilian beschämt. „Das spielt keine Rolle. In Not hilft man einander“, erwiderte der Mäusevater. „Ich weiß nicht, wie ich das wiedergutmachen kann“, gestand Maximilian. „Lass uns gemeinsam alles wieder aufbauen, sobald das Wasser abgelaufen ist. Das ist Wiedergutmachung genug“, schlug der Mäusevater vor. Das Gesicht Maximilians hellte sich auf, und voller Begeisterung rief er laut: „Das wird der beste Winter meines Lebens. Zusammen schaffen wir das! Und ich habe nicht mehr nur ein großes Haus, sondern auch hilfreiche Freunde gewonnen!“

Quelle: Anna Zeis-Ziegler  
Bilder: Anna Zeis-Ziegler  
In: Pfarrbriefservice.de

## Oktober

Mi	2.10. 20:00	<b>Hl. Familie</b>
	Tanz-Treff	
Do	3.10. 14:00	<b>Hl. Kreuz</b>
	Tag der Brucker Einheit mit Referent Erich Birkholz	
Do	3.10. 15:00	<b>Hl. Kreuz</b>
	"Erntedank?!" - Veranstaltung der JohannesAkademie	
Mo	7.10. 20:00	<b>Hl. Kreuz</b>
	Meditatives Tanzen	
Do	17.10. 14:30	<b>Hl. Familie</b>
	Seniorenclub: Kalendergeschichten von J.P.Hebel (im ev. Gemeindehaus)	
Sa/So	12.10.-13.10.	<b>Hl. Kreuz</b>
	Kaffee- und Teeverkauf	
Sa	12.10. 09:00	<b>Hl. Kreuz</b>
	Gewaltfreie Kommunikation - Veranstaltung von paxChristi	
Mo	14.10. 14:30	<b>St. Marien</b>
	Gemütliches Miteinander	
Do	17.10. 20:00	<b>St. Marien</b>
	1. Elternabend Erstkommunion	
Sa	19.10. 09:00	<b>St. Kunigund</b>
	Aktionstag "Rund um St. Kunigund"	
So	20.10. 09:30	<b>St. Kunigund</b>
	Kinderkirche	
So	20.10. 10:00	<b>Hl. Familie</b>
	Gemeinsamer Gottesdienst für die Südgemeinden in Heilige Familie	
So	20.10. 10:00	<b>Hl. Kreuz</b>
	Vortrag mit Edda Frank: Streuobstwiesen sind wertvoll – warum?	
So	20.10. 19:30	Herz Jesu
	Moonlight Mass (Ankommen - Hören - Vor Gott sein)	
Mo	21.10. 20:00	<b>Hl. Kreuz</b>
	Meditatives Tanzen	
Do	24.10. 14:30	<b>Hl. Familie</b>
	Seniorenclub: "Tigerauge" Frau Dr. Hobeck informiert über das Kinderhospiz	
So	27.10. 10:00	<b>Hl. Familie</b>
	Festgottesdienst "50 Jahre Chor Hl. Familie"	
Mi	30.10. 14:30	<b>Hl. Kreuz</b>
	Seniorenachmittag	
Mi	30.10. 20:15	<b>Hl. Familie</b>
	Spiele-Treff – KEB	

## November

Fr	1.11. 10:00	<b>Hl. Kreuz</b>
	Gottesdienst Allerheiligen	
Fr	1.11. 14:00	<b>Hl. Kreuz</b>
	Friedhofsgang Zentralfriedhof	
Fr	1.11. 14:30	<b>St. Kunigund</b>
	Gräbersegnung Eltersdorf	
Sa	2.11. 18:30	<b>Hl. Kreuz</b>
	Allerseelen - gemeinsamer GD für die Südgemeinden in Heilig Kreuz	
Mo	4.11. 20:00	<b>Hl. Kreuz</b>
	Meditatives Tanzen	
Mi	6.11. 20:00	<b>Hl. Familie</b>
	Tanz-Treff	
Do	7.11. 14:30	<b>Hl. Familie</b>
	Seniorenclub: Sitzgymnastik	
Sa	9.11. 09:00	<b>Hl. Kreuz</b>
	Gewaltfreie Kommunikation - Veranstaltung von paxChristi	
Sa/So	9.11.-10.11.	<b>Hl. Kreuz</b>
	Kaffee- und Teeverkauf	
So	10.11. 17:00	<b>St. Kunigund</b>
	Kinderkirche	
Mo	11.11. 14:30	<b>St. Marien</b>
	Gemütliches Miteinander	
Do	14.11. 14:30	<b>Hl. Familie</b>
	Seniorenclub: Bingo für Senioren	
Fr	15.11. 10:30	<b>Hl. Kreuz</b>
	Bundesweiter Vorlesetag mit Wolfgang Edrich	
Fr	15.11.	<b>St. Kunigund</b>
	1. Gruppenstunde Erstkommunion	
Sa	16.11. 15:00	<b>Hl. Kreuz</b>
	"Esst nur, woran kein Unrecht klebt" - Veranstaltung der JohannesAkademie	
So	17.11. 09:30	<b>St. Kunigund</b>
	Ökumenischer Gottesdienst am Volkstrauertag in der Egidienkirche	
So	17.11. 19:30	Herz Jesu
	Moonlight Mass (Ankommen - Hören - Vor Gott sein)	
Mo	18.11. 20:00	<b>Hl. Kreuz</b>
	Meditatives Tanzen	
Do	21.11. 14:30	<b>Hl. Familie</b>
	Seniorenclub: Der Kindergarten besucht uns	
Fr	22.11.	<b>Hl. Kreuz</b>
	1. Gruppenstunde der Kommunionkinder	
Fr	22.11.	<b>Hl. Familie</b>
	1. Gruppenstunde der Kommunionkinder	

## Termine

- Fr 22.11. **St. Marien**  
1. Gruppenstunde der Kommunionkinder
- Sa 23.11. **Hl. Kreuz**  
Workshop-Tag Neues Geistliches Lied
- So 24.11.  
Wahl der Kirchenverwaltung



Bild: Iris Hahn (pba)  
In: Pfarrbriefservice.de

- So 24.11.09:30 **St. Kunigund**  
Die Kommunionkinder stellen sich vor
- So 24.11.10:00 **Hl. Kreuz**  
Janina und Roland Hiebel: Die Fokolarbewegung
- Mi 27.11.14:30 **Hl. Kreuz**  
Seniorennachmittag
- Mi 27.11.20:15 **Hl. Familie**  
Spiele-Treff – KEB
- Mi 27.11. **Hl. Familie**  
Seniorenclub: Spanferkel-Essen
- Fr 29.11. **Hl. Kreuz**  
2. Gruppenstunde der Kommunionkinder
- Fr 29.11.19:30 **St. Kunigund**  
Frauen-Frei-Tag

## Dem Himmel nah



Foto: Michael Tillmann  
Image Online

Auf einer Säule erhöht – ich glaube nicht, dass das dem heiligen Martin gefallen hätten. Ein Säulenheiliger war er wirklich nicht; von dem erzählt wird, dass er sich bei den Gänsen versteckt hat, damit ihn die Menschen nicht zum Bischof von Tours wählen können. Martin sah sich unter den

Menschen, nicht über ihnen. Was ihm vielleicht gefallen hätte, ist die Tatsache, dass der Arme, der Bettler mit ihm erhöht ist. Der, der ansonsten leicht und gerne übersehen wird, jetzt vor aller Augen.

Die Martinssäule aus der Düsseldorfer Altstadt erzählt noch eine andere Wahrheit: Wo

Liebe und Nächstenhilfe sind, da ist der Himmel. Wer liebt und wer geliebt wird, der ist dem Himmel nahe. Ebenso wie der, der hilft und der Hilfe erfährt. Denn wo Liebe und Hilfe sind, da ist Gott – und wo Gott ist, da ist der Himmel.

Wer sich von dem Beispiel Martins inspirieren und zur Nachahmung anregen lässt, wer offen ist für Liebe und Hilfe, wer also Herz und Verstand nicht verrammelt, auch der kann den Himmel erfahren – und den Himmel weiterschenken an die, die er liebt und denen er hilft.

## Heilig Kreuz, Bruck

Langfeldstraße 36

E-Mail: [ssb.erlangen@erzbistum-bamberg.de](mailto:ssb.erlangen@erzbistum-bamberg.de),  
 Betreff: Heilig Kreuz  
 Öffnungszeiten Pfarrbüro:  
 Mo, Di, Fr 9:00 - 13:00, Mi 9:00 - 12:00, Do 14:00 - 18:00

Öffnungszeiten Bücherei: Sa 18:00-18:30, So 9:00-12:30,  
 Di 17:30-18:30, Mi 9:00-11:30

Pfarrbüro	Nicole Dangel	7 16 50
Pfarrvikar	P. Sunny John OCarm	7 16 50
in Notfällen		0160 7862 962
Pastoralreferent	Matthias Bankmann	6 16 56 48
Kindergarten/Krippe	Markus Braun	3 63 13

Pfarrgemeinderat	Margret Kühling	09132/61530
Leitbild-Gruppe	leitbild@heilig-kreuz.de	
Bücherei	Renate Meyer	3 52 27
Jugendarbeit	Christian Vogel	0911/8018818
Jugendtreff Beatship	Martin Jaegers	3 34 75
Meditativer Abend	Andrea Peters-Daniel	3 78 20
Seniorengruppe	Christine Spudat	7 16 50
Offener Singkreis	Christian Vogel	0911/8018818
Erwachsenenbildung	Bernd Anhäupl	30 38 58
Festausschuss	Gangolf Rogge	20 27 71

## Heilige Familie, Tennenlohe

Saidelsteig 33a

E-Mail: [ssb.erlangen@erzbistum-bamberg.de](mailto:ssb.erlangen@erzbistum-bamberg.de),  
 Betreff: Heilige Familie  
 Öffnungszeiten Pfarrbüro:  
 Mo: 8:00-11:30, Do 8:00-11:30

Pfarrbüro	Waltraud Feis	60 23 32
Pfarrvikar	P. Sunny John OCarm	7 16 50
in Notfällen		0160 7862 962
Pastoralreferent	Matthias Bankmann	6 16 56 48
Kinderhaus	Katrin Leimeister	60 29 17

Pfarrgemeinderat	Artur Laksa	40 74 79
Ministranten	Nadine Kürzdörfer	9 75 22 54
Kindergottesdienst	Nadine Kürzdörfer	9 75 22 54
Kirchenchor	Erich Staab	9 70 79 19
Gospelchor	Dr. Günther Leyh	60 23 32
Mandolinenkreis	Anita Nüßlein	60 27 73
Seniorenclub	Inge Stiglmayr	81 76 36
Bibel-/Familienkreise	Günter Nüßlein	60 27 73
Eltern-Kind-Gruppe	Evang. Gemeindebüro	60 12 92
Tanz-Treff	Günter Nüßlein	60 27 73
Pfadfinder DPSG	info@tennenlohe.de	

## St. Peter und Paul / St. Marien, Bruck

An der Lauseiche 1

E-Mail: [ssb.erlangen@erzbistum-bamberg.de](mailto:ssb.erlangen@erzbistum-bamberg.de),  
 Betreff: St. Peter und Paul  
 Öffnungszeiten Pfarrbüro:  
 Di 10:00 - 12:00, Do 14:00 - 18:00

Pfarrbüro	Dr. Oliver Kirch	6 31 55
Pfarrvikar	P. Sunny John OCarm	7 16 50
in Notfällen		0160 7862 962
Pastoralreferent	Matthias Bankmann	6 16 56 48
Kindergarten	Roswitha Blatterspiel	6 58 28
Kinderhort	Annette Rohner	6 33 27
Hausmeister	Michael Herzog	61 09 48

Pfarrgemeinderat	C. Graßmann	0160/8005376
Projektband	Ina Gürsching	4 80 40 00
Kindergottesdienst	Maria C. Stoppa	0176/35294185
Kirchenchor	Dr. Peter Hofmann	6 51 09
Umweltmanagement	Wolfgang Singer	6 36 95
Seniorenbesuche	Rita Redel	6 53 40
	Rita Neisberger	6 78 65
	Anne Ruhmann	
Pfadfinder	Benedikt Graßmann	
	dpsg.stamm.st.marien@gmail.com	

## St. Kunigund, Eltersdorf

Holzschuherring 40

E-Mail: [ssb.eltersdorf@erzbistum-bamberg.de](mailto:ssb.eltersdorf@erzbistum-bamberg.de),  
 Betreff: St. Kunigund, Eltersdorf

Pfarrbüro in St. Marien		6 31 55
Pfarrvikar	P. Sunny John OCarm	7 16 50
in Notfällen		0160 7862 962
Pastoralreferent	Matthias Bankmann	6 16 56 48
Kindertagesstätten	Christopher Herbst	60 13 01
Kinderkrippe	Pia Reusch	5 31 54 23
Kindergarten	Sandra Weber	60 15 15
Kinderhort	Waldemar Tys	60 13 01
HPT	Christopher Herbst	60 13 01

Pfarrgemeinderat	Roswitha Blatterspiel	77 18 54
Ministranten	N.N.	
Projektband	Roland Salzburger	0172/5774233
Eltern-Kind-Gruppe	Katja Hofmeier	9 08 95 92
Kinderkirche	Sabine Walter	77 17 06
Kunistammtisch	Christian Maurer	9 72 16 75
Frauen-Frei-Tag	Birgit Neubig	77 14 99
Kerzenwerkstatt	Rita Sternheimer	60 36 26

## Meditation zum Gedenktag Allerseelen

Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.

Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?

Joh 14,2



Erinnerung flackert auf  
im Lichtermeer auf den Friedhöfen –  
Erinnerung an all die Menschen  
die herausgestorben sind  
aus unserem Leben  
und die wir so schmerzlich vermissen

Dankbarkeit flammt auf  
in dem Lichtermeer –  
Dankbarkeit für all das  
was uns geblieben ist  
und uns auf immer verbindet  
mit denen, um die wir trauern

Vertrauen glimmt auf  
in dem Lichtermeer –  
Vertrauen in die Zusage Jesu,  
dass im Haus seines Vaters Platz ist für alle  
und er selbst den Platz dort bereitet  
für jeden, den er heimholt zu sich

Hoffnung leuchtet auf  
in dem Lichtermeer –  
Hoffnung, die auf Christus gründet,  
der uns durch seine Auferstehung glauben lässt,  
dass all unsere Toten hineingestorben sind  
in ein neues, unvergängliches Leben bei ihm

Gewissheit strahlt auf  
über dem Lichtermeer –  
Gewissheit, dass Christus auch mir nahe bleibt,  
dass er mir Weg ist zur Wahrheit,  
die mich frei macht  
und mich hier und heute leben lässt

Hannelore Bares  
In: Pfarrbriefservice.de

## Impressum

"AugenblickMal!" Katholische Impulse  
und Infos für Bruck, Tennenlohe und  
Eltersdorf

Herausgeber (v.i.S.d.P.): P. Sunny John  
OCarm, Redaktion: U. Hertlein, G. Nüß-  
lein, M. Jonientz, S. Walter, P. Richard  
Winter OCarm, G. Glaeser (verantwortl.)

Anschrift der Redaktion:  
Langfeldstr. 36, 91058 Erlangen  
redaktion@sb-erlangen-sued.de  
Redaktionsschluss für die nächste Aus-  
gabe: 31. Oktober 2024  
Druck: www.pfarrbrief24.de  
4.600 Exemplare

"AugenblickMal!" erscheint vier Mal im  
Jahr und wird an katholische Haushalte  
kostenlos verteilt. Für unverlangt ein-  
gesandte Texte, Grafiken oder Fotos  
übernehmen wir keine Gewähr.  
Bildnachweis: Image Online, Pfarr-  
briefservice.de, privat